

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901**

145 (25.6.1901)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 145.

Er scheint 1891.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 2 Pf.  
Im Reichsgebiet Mk. 1.85 ohne Postgeb.

Dienstag den 25. Juni

Einrückungsgebühr per viergespaltene  
Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Karlsruhe, 24. Juni. Als heute Vormittag an einem Neubau der technischen Hochschule mit drei Maschinen eine 100 Ztr. schwere Steinplatte aufgezogen wurde, brach an einer derselben das Seil. Der verheiratete Maurer Heinrich Müller aus Mörsch wurde vom Gerüst geschleudert und trug eine leichtere Kopfverletzung davon, während der Maurer Julius Martin schwer verletzt vom Plaze getragen werden mußte. Derselbe wurde in das Krankenhaus überführt.

\* Baden-Baden, 24. Juni. Die Kronprinzessin von Schweden-Norwegen ist heute Abend 1/8 Uhr nach Berlin abgereist.

### Deutsches Reich.

Leipzig, 24. Juni. Der bekannte Vorfall in Bremen, durch den am Abend des 6. März das Leben unseres Kaisers einer schweren Gefahr ausgesetzt war, hat nunmehr vor dem Reichsgericht seine endgiltige Aburtheilung erfahren. Der erste Straffenat, dem es obliegt, über die Gröffnung des Hauptverfahrens gegen einen hochverräterischen Handlungen Angeklagten zu beschließen, hat in seiner heutigen Sitzung die Gröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt und den Angeklagten Arbeiter Weiland, außer Verfolgung gesetzt. Der Gerichtshof besand sich hierbei in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Anklagebehörde; wie diese und der Gerichtshof übereinstimmend annehmen, liegt eine verbrecherische That nicht vor. Ein unglückseliges Zusammentreffen von Umständen hat unseren Kaiser der schweren Gefahr ausgesetzt, nicht der frevelhafte Wille eines Verbrechers. Der Geisteszustand des Angeklagten ist zunächst durch ein Kollegium Bremer Aerzte und dann durch die preussische wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen, der höchsten in derartigen Fragen begutachtenden Behörde des preussischen Staates, geprüft worden. Das Ergebnis ist übereinstimmend so ausgefallen, daß der Angeklagte strafrechtlich für seine That nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte. Dieser Ausgang ist zunächst für die Bevölkerung

Bremens erfreulich, die nun in jeder Art vor dem Vorwurf geschützt ist, daß aus ihrer Mitte sich eine Hand gegen den Kaiser erhoben habe, aber auch das ganze deutsche Volk wird es als eine Erleichterung empfinden, daß nach der zweifellosen Feststellung des höchsten Gerichtshofs ein verbrecherischer Angriff gegen das Leben des Kaisers nicht unternommen wurde. Nicht minder wird es für die Empfindungen des Kaisers selbst tröstlich wirken, daß keine verbrecherische That die Verehrung und Treue besetzt hat, unter deren Schutz er im deutschen Volk sich sicher weiß. Der Kaiser hat sich, wie mehrfach gemeldet wird, die Akten über die Voruntersuchung gegen den Epileptiker Weiland in Bremen vorlegen lassen.

Hamburg, 23. Juni. Der „Hamburgische Korrespondent“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die von verschiedenen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über das Gespräch des Kaisers mit dem Generaldirektor Ballin bezüglich der Uebernahme eines Ministerpostens un begründet seien; ebenso seien die Aeußerungen des Kaisers über die Religionszugehörigkeit nicht gefallen.

Münster, 24. Juni. Die Leiche des ermordeten Gesandten Freiherrn v. Ketteler wird, wie der „Westfälische Merkur“ erfährt, auf dem hiesigen Centralfriedhofe beigesetzt werden.

\* Essen, 25. Juni. In Borbeck schloß ein 25 jähriger Mensch, der gehört hatte, daß er wegen Geistesstörung in eine Anstalt gebracht werden sollte, auf Mutter, Schwester und Dienstmädchen. Er verletzte die Mutter schwer und erschloß sich dann selbst.

Magdeburg, 24. Juni. Gestern Vormittag wurde das aus Anlaß der Fünfhundertjahrfeier für Gutenberg von der Vereinigten Magdeburger Buchdruckerchaft gestiftete Gutenberg-Denkmal feierlich enthüllt. An der Festlichkeit nahmen außer den Spitzen der Behörden auch von Halle a. S., Halberstadt, Braunschweig, Berlin, Hamburg, Lübeck und anderen Städten entsandte Buchdruckerdeputationen theil.

Kassel, 24. Juni. Der frühere Botschafter in Petersburg, Generaladjutant weiland Kaiser

Wilhelms I., General der Infanterie v. Schweinitz ist gestorben.

[Hans Lothar v. Schweinitz, geb. 30. Dezember 1822 zu Kleintrichen in Schlesien, trat 1840 in das erste Garderegiment zu Fuß ein, bereiste in den Jahren 1851 und 1852 England, Spanien, Frankreich und Italien und kam 1854 infolge seiner Schriften über die Armeen des westlichen Europa und die Geschichte des Ordens vom goldenen Vließ als Adjutant zum Oberkommando der deutschen Bundesstruppen nach Frankfurt a. M. 1857 wurde er Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des nachmaligen Kronprinzen und Kaisers Friedrich, 1861 Major im Generalstab und Militärattaché in Wien. 1863 kehrte er an den Kronprinzlichen Hof zurück, nahm 1864 am dänischen Feldzug theil, wurde 1865 Flügeladjutant des Königs Wilhelm I. und Militärbevollmächtigter in Petersburg, übernahm einige diplomatische Missionen, die den Ausbruch des Krieges von 1866 verhindern sollten, wurde 1869 zum Gesandten des norddeutschen Bundes in Wien ernannt und zum Generalmajor befördert. In Wien fiel ihm 1870 die Aufgabe zu, die Bemühungen, Oesterreich für das französische Interesse zu gewinnen, zu vereiteln. 1871 wurde er zum Botschafter in Wien und Generalleutnant ernannt. 1876 ging er in gleicher Eigenschaft nach Petersburg und wurde 1884 zum General der Infanterie befördert. Ende November 1892 trat er in den Ruhestand. Im Heere stand er à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß. Ein Sohn von ihm war als Offizier mit dem ostasiatischen Expeditionskorps nach China gegangen, kehrte aber wegen der Erkrankung des greisen Vaters vor einiger Zeit nach Deutschland zurück.]

\* Kassel, 25. Juni. General Schweinitz war seit einigen Wochen bettlägerig. Er litt an Magenkrebs.

\* Erfurt, 24. Juni. Kurz nach 6 Uhr Abends brach während der Verhandlung des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Landgerichtsgebäudes Feuer aus, und zwar dadurch, daß der Kasten beim Anzünden der Kandelaber der Draperie zu nahe kam. In kurzer Zeit stand die Holzdecke in Flammen.

## Feuilleton.

49)

### Um Ehr' und Gold.

Roman von E. von Linden.

(Fortsetzung.)

„Kennen Sie den Bankdiener der Firma Lawrence in der 10. Avenue?“ fragte Fowler den Bootsführer.

„Well, Sir, kenne den alten John gut.“

„Habt Sie ihn kürzlich hier mit einem jungen Gentleman gesehen?“ fragte Fowler weiter.

„Nicht mit einem Aug', Sir! Hätte ihn sehen müssen, und er wäre auch sicher an mich ran gesteuert, sind ja alte Freunde, Sir! Wollen Sie nach dem Dampfer rüber?“

„Nein, ich wollte nur einem Bekannten, den John Brennecke herlootfen sollte, glückliche Reise wünschen.“

„Der alte John ist nicht hier gewesen,“ sprach der Bootsmann, sich eine Handvoll Tabak in den Mund schiebend, „wenn er Ginen herlootfen sollte, wäre er zu mir gekommen, darauf können Sie sich verlassen, Sir! Aber wenn er nicht bald kommt, der Dampfer ist geheizt und holt die Anker raus.“

„Ja, dann hat mein Bekannter das Nach-

sehen,“ stimmte ihm der Detektiv achselzuckend bei. „Na, hab's eilig, danke Euch, old boy!“

Er entfernte sich, während der Bootsführer seinen Tabak umherwälzte und dann gleichmüthig hinter ihm herpuckte, ohne sich was dabei zu denken. Eine Sitte, die sich überall in Amerika eingebürgert hat, selbst bei den Rechtsanwäkten und Richtern im öffentlichen Gerichtssaal.

Mr. Fowler blieb noch eine Weile in der Nähe des Hafens, bis sich der Dampfer in Bewegung setzte und den Hafen verließ, um draußen sich noch der Polizei-Controle zu unterziehen und dann heimwärts gen Osten über den weiten Ocean zu dampfen.

„Also nicht nach Europa zurück,“ dachte der Detektiv, „sonderbar, den Burschen hier zu behalten, anstatt ihn so rasch als möglich abzuschicken. Er traut ihm natürlich nicht, fürchtet, daß er ihm wieder eine Nase dreht, und probirt's nun mit einer andern Praxi. Dummköpfe, mir das zu verheimlichen, ich hätte Euch den Narren ja gern gelassen, mir liegt es nur an dem Andern, dem Fuchs, der die Goldfeder gerupft hat.“

Er spuckte verächtlich aus, schritt langsam an dem Bankhouse in der 10. Avenue vorüber und begab sich in Rother's Logirhaus, um diesen

hier zu treffen oder zu erwarten. Er war noch nicht zurückgekehrt, wurde ihm gemeldet.

Gut, dann konnte er warten und sich durch einen Imbiss erfrischen. Man brachte ihm das verlangte Essen und ein Glas Whisky. Der Wirth, der ihn kannte, setzte sich zu ihm.

„Hm, Mr. Fowler,“ begann er halblaut mit schlaudem Augenzwinkern, „doch nicht etwas hier bei mir auf dem Korn, he? Kalkulire, daß Mr. Hansen ein Dutchman ist, — sollte er bei Mr. Lawrence —“

Der Detektiv unterbrach ihn mit einer abweisenden Handbewegung.

„Kalkulire, daß Sie auf dem Holzwege seid, Mann!“ sagte er in halblauter Tonart. „Was Mr. Hansen anbetrifft, so bemerke ich, daß er mit mir an einem Strange zieht, denke, das sagt Euch genug.“

„Hm, ja, indessen wird er bei mir nichts finden, Mr. Fowler! — Mein Logirhaus wird nur von redlichen Leuten aufgesucht, und sind es auch keine Gentlemen, so haben sie doch nichts mit der Polizei zu schaffen.“

„Ich weiß, Mr. Beech,“ beruhigte ihn der Detektiv lächelnd, „aber es ist toll, daß Sie heute nicht vom Holzwege herunterkommen. Gier Gast ist ebenso wenig ein Policeman, wie Sie es seid, — er hat mir nur einige Spuren ge-

Das Feuer, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff, dauerte um 7 Uhr Abends noch fort.  
\* München, 24. Juni. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Bamberg melden, reist Prinz Rupprecht heute Nachmittag nach Kiel ab, wo er bis zum 4. Juli als Gast des Kaisers verweilt.

#### Schweiz.

\* Bern, 25. Juni. [Böf. Btg.] Im Puschlower Thal in Graubünden verirrt sich 2 kleine Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahren und kamen dort vor Hunger und Entkräftigung um.

#### Frankreich.

Paris, 23. Juni. Im „Figaro“ ist das Gerücht verzeichnet, ein reichbegüterter Abgeordneter habe die Absicht, der ehemaligen Königin von Madagaskar Ranavalona einen Heirathsantrag zu machen. Das wäre allerdings sehr „commencement de siècle“, wenn Republikaner anfangen, abgesetzte Königinnen aufzuheirathen!

#### Spanien.

\* Madrid, 24. Juni. In Alcoy (Provinz Alicante) kam es gelegentlich einer Prozession zu Ruhestörungen. Die große Menge empfing die Prozession mit feindlichen Zurufen, entriß dem Priester das Kreuz und zerbrach es. Darauf kam es zu Thätlichkeiten, beiderseits fielen Stockhiebe und mit Steinen wurde geworfen. Die Gendarmerie mußte einschreiten. Vier Personen sind ernst verletzt, einige leicht.

#### Äfrika.

\* Port Said, 24. Juni. Gestern ist hier ein Pestfall amtlich festgestellt worden.

#### Amerika.

\* New-York, 24. Juni. Der Dammbruch bei Pocahontas in Virginien erfolgte, nachdem ein Wolkenbruch und dreistündiger Regen niedergegangen war. Der Schaden wird auf mindestens zwei Millionen Dollars geschätzt. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist unterbrochen.

\* New-York, 25. Juni. Der britische Dampfer „Carlisle City“, der von Hongkong über Yokohama nach Honolulu fährt, kam in St. Diego an. Auf der Reise sind 5 Mann von der Besatzung an der Pest gestorben. Jetzt befindet sich an Bord Alles wohl.

#### Die Unruhen in China.

\* Berlin, 24. Juni. Das Kriegsministerium theilt mit: Dampfer „Gera“ mit Waldersee und dem Armeoberkommando an Bord ging am 23. Juni von Nagasaki über Batavia und den Seychellen nach Aden ab.

Berlin, 24. Juni. Die heimreisende Panzerdivision traf am 22. Juni in Colombo ein und geht am 26. weiter.

Tientsin, 24. Juni. Die unter dem Namen „Vereinigung der Landleute“ bekannte Bewegung gewinnt an Ausdehnung. Es handelt sich dabei um fremdenfeindliche Be-

strebungen des Boyerthums unter einem anderen Namen.

\* Tientsin, 25. Juni. [Neuermeldung.] General Mei besuchte gestern die fremden Generale und provisorischen Gouverneure der Stadt. Mei übernimmt die Verwaltung eines bestimmten Bezirks. Er will auf die Unterdrückung der Räuber und Boyer hinwirken. Zwei seiner Leute sind gestern verhaftet worden, weil sie Munition fortgeschafft.

\* Wien, 25. Juni. Dem Beispiele der übrigen Großmächte folgend hat auch die österreichisch-ungarische Regierung eine Verminderung der Seestreitkräfte in Ostasien angeordnet. Die Schiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Genta“ treten demnächst die Heimreise an. Das Detachement in Peking wird auf 100 Mann vermindert. Die Schiffe „Maria Theresia“ und „Aepern“ verbleiben bis auf Weiteres in den chinesischen Gewässern.

#### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Grado, 24. Juni. Ueber das Gefecht bei Waterkloof, 30 Meilen westlich von hier, werden dem Reuter'schen Bureau jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Eine Erkundigungsabtheilung der Midland Mounted Rifles, die zur Verfolgung Malans ausgesandt war, schlug am Mittwoch bei Waterkloof ein Lager auf. Als Kruijinger davon erfuhr, eilte er herbei, wartete aber mit dem Angriff bis Tagesanbruch, gerade als die Engländer sich zum Ausbruch anschickten. Die Buren überschütteten das Lager mit Geschossen. Das Gefecht dauerte 2 1/2 Stunden. Die Engländer hatten 10 Tote und 11 Verwundete.

\* Kapstadt, 25. Juni. [Reuter.] Oberst Bilcher operirte mit Erfolg im Westen des Dranjefreistaates. Eine fliegende Kolonne besetzte am 17. Juni Bullfontein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Während der Operationen wurden 8 Buren gefangen genommen. 500 Pferde, eine Anzahl Stück Vieh und Wagen wurden erbeutet.

#### Berschiedenes.

— Dewet, der bekannte Boerengeneral, zählt zu seinen Ahnen einen berühmten Maler. Unlängst erhielt die russische Gesellschaft der Boerenfreunde ein sehr schönes Gemälde der holländischen Schule: „Jesus mit den Gelehrten im Tempel diskutirend“ zum Geschenk gemacht. Nun hat das boerenfreundliche Komitee das Bild zur Begutachtung nach Amsterdam gesandt, wo es als das Werk Jakob Dewets, eines Schülers von Rembrandt und Vorfahren Christian Dewets erkannt wurde.

#### Bereins-Nachrichten.

× Durlach, 24. Juni. Der Turnerbund Durlach veranstaltete am letzten Samstag Abend im Garten zur Karlsburg zu Ehren seiner Aktivität, welche sich bei dem Rastatter Gauturnfest so musterhaft gezeigt und im Vereins-

wettturnen wieder eine Auszeichnung 1. Klasse und 7 Einzelpreise errungen hat, ein Gartenfest mit darauffolgendem Tanz-Vergnügen, welches in allen Theilen als befriedigend verlaufen bezeichnet werden kann. Die Musikabtheilung des Herrn Schleich unterhielt die Festversammlung mit ihren trefflichen Musikstücken auf's Angenehmste, während die Uebungen der ersten Riege am Reck und Barren mit bengalischer Beleuchtung den Glanzpunkt des Abends bildeten, denn was an diesen Geräthen Schönes gezeigt werden konnte, kam stramm und exakt zur Ausführung und haben sich speziell dabei der Turnwart Herrmann und die Turner Friesinger und Beller 2c. meisterhaft hervorgethan. Nach 11 Uhr ging's in die oberen Säle, um noch einige Stunden dem Tanzvergnügen zu huldigen, welches zum Ganzen eine angenehme Abwechslung bot. Herr Vorstand Breiß begrüßte im Saale die Mitglieder und deren Angehörigen auf's Freundlichste und gedachte dabei dem 1. Turnwart Herrn Aug. Herrmann für seine aufopfernde Thätigkeit als Leiter der Aktivität und stütete ihm sowohl wie der Turnerschaft Namens des Vereins den besten Dank ab. Derselbe hob ferner auch hervor, daß der Turnerbund auf die neue Auszeichnung in Rastatt nur stolz sein und für sich in Bezug auf turnerische Leistungen mindestens ebensoviel beanspruchen dürfe, wie jeder andere hiesige Verein. Mit dem Wunsche, daß die Turner auch fernerhin in bisheriger Weise für die Ehre des Vereins eintreten mögen, schloß der Vorstand seine Ansprache und toastete mit einem Pfaffen „Gut Heil“ auf das fernere Blühen und Gedeihen des Turnerbundes, in welches kräftig eingestimmt wurde. Wie man hört, unternimmt der Turnerbund nächstens einen Familien-Ausflug in's Bertelsbachthal, zu welchem schon eine stattliche Anzahl Turner ihre Betheiligung zugesagt haben, und ist zu erwarten, daß sich auch die Familien recht zahlreich anschließen werden.

#### Unsere Rechtschreibung (Orthographie) auf der Anlagebank.

Freund, grau ist alle Theorie!  
Wenn das Jahr 1870 uns nichts gebracht hätte, als das zehnteilige, einheitliche Münz-, Maß- und Gewichtssystem, so wäre dies an sich schon eine große Errungenschaft, ein großer Fortschritt gewesen. Damals schon hätte man, als dem richtigen und günstigen Zeitpunkt, in welchem der Gedanke einer einheitlichen Gestaltung Deutschlands auf allen Gebieten die Gemüther mächtig bewegte und begeisterte, frischweg ansetzen und mit der althergebrachten deutschen Zerfahrenheit und Uneinigkeit auch den zerfahrenen Primskrams der deutschen Rechtschreibung einfach hinausschicken sollen.

Allein man hatte damals vorerst Wichtigeres zu ordnen; Bismarck hatte Mühe genug, den steifen Michel in den Sattel zu heben, dann, ihn reiten zu lernen; zudem ist der Deutsche zu

„Er wird mir doch keinen Schaden bringen, Mr. Fowler?“ fragte der Wirth ängstlich. „Ich schwöre es, daß ich nicht mehr daran gedacht habe, Sie werden mir das nicht anthun.“

„Seid unbesorgt, der Brief soll Euch kein Haar krümmen, das verspreche ich Euch, Freund Beech! Ihr wißt, daß ich mein Wort stets unter allen Umständen halte.“

„All right, Mr. Fowler, Ihr Versprechen ist so gut wie ein Eid.“

„So ist es,“ sagte Fowler, den Brief in die Brusttasche steckend, „Mr. Hansen braucht nichts davon zu wissen.“

„Lieber würde ich mir die Zunge ausreißen,“ behauptete der Wirth entsetzt.

„Na ja, da sind Sie endlich, Mr. Hansen!“ rief Fowler, als der kleine Rother in diesem Augenblick die Thüre öffnete und eintrat.

„Ja, da bin ich, habe lange warten müssen,“ brummte er, „bin sozusagen ausgedörrt, wie ein Fisch auf dem Trocknen. Bringen Sie mir rasch ein Glas Bier und dann etwas Essen, Herr Wirth!“

„Soll gleich besorgt werden, Sir, aber erst einen Whisky als Magenwärmer. Das Bier liegt auf Eis, führe nur echtes —“

(Fortsetzung folgt.)

zeigt und deshalb erwarte ich ihn hier. Ich verbürge mich für seine Redlichkeit. Das genügt Euch doch?“

„All right, Mr. Fowler, es genügt, nehmen Sie's nicht für ungut. Da Sie nun zuerst bei mir sind, könnten Sie mir auch wohl Auskunft geben über einen Mann, der acht Tage bei mir logirte und dann verduftete, ohne seine Rechnung zu bezahlen.“

„Ach, ich dachte, Ihr hättet nur redliche Logis-Leute —“ warf der Detektiv dazwischen.

„Na ja, es kommt doch wohl auch einmal ein räudiges Schaf vor,“ vertheidigte sich der Wirth, „dieses war ein Irlander und hieß — na, habe mir doch seinen Namen aufgeschrieben, aber wo denn nur?“

Er suchte in allen Taschen, bejaß jeden Wisch und ging kopfschüttelnd an seinen Sekretär, um ihn aufzuschließen und hier die Adresse des Irlanders zu suchen. Es war umsonst, mit einem Fluch wollte er eine Schublade zurückstoßen, als er einen bedauernden Ausruf ausstieß.

„Habt Ihr Euch geklemmt, Freund Beech?“ fragte der Detektiv, sich eine Cigarre anbrennend.

„Nein, das jaust nicht,“ versetzte der Wirth, mit einem Brief in der Hand an den Tisch zurückkehrend. „Es war ein kleiner Gewissensbiß, den dieser Brief mir versetzt hat.“

„Darf man fragen, weshalb?“

„Gewiß, Sie sollen hören, wie es sich damit verhält. Es sind schon Wochen her, als ein junger Gentleman bei mir einkehrte, der noch am selben Abend weiter reiste, wie er mir sagte, seinen Namen habe ich nicht behalten, doch kam er mir bekannt vor, ich mußte ihn schon oft gesehen haben. Er schrieb hier in der Stube diesen Brief und hat mich, ihn andern Tags in einen Kasten zu werfen. Sie sehen, daß die Marke drauf klebt, und ich Gsel hab's verschwigt, reinweg vergessen. Und nun, wie ich nach dem Irlander suche, fällt mir der Brief in die Hände. Hatte ich nicht recht vonwegen dem Gewissensbiß?“

„Sehr recht, Freund Beech!“ erwiderte der Detektiv, den die Geschichte zu interessieren begann. „An wen ist denn der Brief gerichtet?“

„Ja, das ist doch ebenso wunderbar, Mr. Fowler!“ rief der Wirth, ihm den Brief hinreichend. „Lesen Sie nur selber.“

Die Augen des Detektivs erweiterten sich, als er die Adresse: „An Mr. Lawrence, Bankhaus, 10. Avenue“ las.

„Ja, das ist seltsam,“ sagte er, „es ist nicht gut, daß Ihr diesen Brief vergahet, er hat am Ende gar Bezug auf den Einbruch. Ich glaube, er ist in meinen Händen besser aufgehoben, als in den Euren, mein lieber Beech!“

solchen gewaltsamen Veränderungen, einer Orthographie-Revolution, nicht leicht zu haben; er ist im Großen und Ganzen „konservativ“ in vielen, wo es sich um Neuerungen handelt. Es hat dies sein Gutes, aber auch sein Schlimmes.

Was man endlich 1879 in Bayern, 1880 in Preußen und Baden hinsichtlich einer neuen Rechtschreibung unternahm, das gleicht auf's Haar dem, was jeder Schwarzwälder Bauer so etwa alle zehn Jahre am Strohdache seines Hauses vornimmt: er flückt wieder ein Stück Dach mit neuem Stroh.

Und ein Strohdach über's ganze deutsche Volk ist unsere deutsche, zerfahrene, konsequenzlose, regeldurchstiebte, gelehrte und jämmerlich verkehrte, alte wie neue, Orthographie! Ein Strohdach, unter dem sich's aber nicht so kühl und behaglich wohnt, wie unter dem des Schwarzwälder Jockelebauern, sondern eines, unter dem's einem Sommer wie Winter recht schwül vorkommt. Und es wär' kein Schade, wenn mal einer auf das orthographische Strohdach der Mama Germania steigen und frischer Hand den roten Hahn drauf setzen würde!

Wenn auf irgend einem Gebiete ein radikales Vorgehen gerechtfertigt, notwendig und unbedingt am Platze ist, so ist's sicherlich auf dem Gebiet der deutschen Rechtschreibung, trotzdem auf sie ein Citat aus einer bekannten Niederstrophe angewendet werden kann:

„Der künzlich und fein dich bereitet!“

Jede Flickarbeit macht den bereits bestehenden Wirrwarr nur größer, die ganze Geschichte nur komplizierter und trägt so von vornherein schon den Todeskeim in sich. Aber, gänzliche Umgestaltung unter fast gänzlicher Außerachtlassung alles Bisherigen; Gott, der gute Michel bekommt schon Gänsehaut oder rümpft das Näschen, wenn er nur das Wort „radikal“ hört, da denkt er eben gleich an 1789 und 1848, an Umsturz, Revolution, Mord, Todtschlag, Auflehnung, Pietätlosigkeit und Aehnliches.

Also heißt's: „Fahret mir fein säuberlich mit dem Knaben Absalom“ und wenn ein zweiter Vergleich gestattet ist: unsere deutsche Orthographie ist ein solcher Knabe Absalom. Wenn sich doch nur ein Feldhauptmann Joab fände, der ihr drei Spieße in's Herz rennen würde! Dem Manne würde ich die Hand drücken und ihn segnen; über 100 000 000 Tagen und 20 000 000 Ohrfeigen würden dadurch plötzlich in den deutschen Schulen jährlich in Wegfall kommen. Gewiß ein lobenswerthes Exparat!

Wenn die in Berlin zwecks Vereinfachung der Orthographie tagende Kommission vom eben citirten biblischen Worte sich hat leiten lassen, dann wird sich wohl der Schluß des P.-Artikels aus Berlin bewahrheiten:

Wenn die in die Wege geleiteten Bestrebungen dieser unleidlichen Zweitheilung in Preußen und der ebenso unerträglichen Dreitheilung in Deutschland auf orthographischem Gebiete ein Ende zu machen, von Erfolg begleitet werden sollten, so wäre das ein Ziel, „auf's Innigste zu wünschen.“ Aber nach den bisher gemachten Erfahrungen ist es begreiflich, wenn man diesen Einigungsbestrebungen bis auf Weiteres mit einem gewissen vorsichtigen Pessimismus gegenübersteht.

Unser deutsches Volk — ich sehe dabei ab von etlichen gelehrten Bücherwürmern und eben paar Tausenden, welche die Rechtschreibung unbedingt inne haben müssen — ich sage: unser deutsches Volk kann nicht orthographisch schreiben. Wer ist an diesem offensibaren Uebelstand Schuld! Ist's vielleicht zu schlecht begabt, zu bequem? O nein! Man nennt uns ja — und wir sind stolz darauf! — in der ganzen Welt: „Das Volk der Denker!“ Also nach dieser Seite hin darf der Versuchsstollen nicht getrieben werden!

Oder sind unsere Schulen, denen man Anfangs Alles in die Schuhe zu schieben sucht, Schuld daran, die Lehrer, welche nicht energisch und fleißig genug sind oder nach einer verkehrten Methode unterrichten?

Keineswegs; hier liegt der Grund nicht außerhalb der Sache, sondern in ihr selbst!

Man könnte auf verschiedene auf „orthographischem Gebiete“ erschienenen Werken vielleicht als Motto setzen: „Je gelehrter, desto verkehrter!“

Die Lehrer sind an den schlechten Ergebnissen in der Rechtschreibung im Großen und Ganzen sicher so unschuldig wie die englischen Soldaten an den von der Chamberlain'schen Presse gemeldeten Siegen!

Die Orthographie ist unser Schulkreuz und die Lehrer die Märtyrer, die dies Kreuz lebenslang zu tragen haben und die Kinder die Gemarterten, die von den Märtyrern „im Interesse der Sache“ gemartyret werden müssen!

Das weiß freilich nur der zu beurtheilen, der stundenlang die gleich nach dem Stein-Klappen rangirende, stumpfsinnige Arbeit des Heftekorrigirens jahrelang durchgeföhrt hat. Ich bin sicher überzeugt, wenn einem Lehrer die Wahl gelassen würde zwischen a. 50-70 Aufgabhefte mit demselben Thema zu korrigiren oder b. 2 Stunden lang Holz zu sägen — er

würde unbedenklich die zweite Arbeit vorziehen, fñntemal sie zudem die gesündere ist und — Appetit und Augen nicht verdirbt.

Ein wahres Glück für den orthographischen, kleinen Missethäter, daß zwischen dem Schreib-tisch daheim, wo die Korrektur vorgenommen wird und seinen Ohren ein solch großer Abstand ist! Ebenso ein Glück für den Lehrer in Bezug auf das Reichsstrafgesetzbuch! Aber, kann man, genau betrachtet, den Kindern um der Verstöße gegen die Orthographie willen, ernstlich böde sein?

Wir haben in Deutschland eine Orthographie von Gelehrten und für Gelehrte, für die Herren, welche das betr. Wort aus dem Altdeutschen, Lateinischen, Griechischen, Indoger-manischen und Gott weiß von welchen anderen alten Kunden noch herleiten und Kraft der Grammatik seine Schreibweise begründen können, aber keine Orthographie für's Volk, für die ohnehin sehr gemessene Zeit unserer Volksschule.

Und das Schönste an der Sache ist un-streitig das, daß sich viele Gelehrte um die amtliche Orthographie überhaupt keinen Pfifferling kümmern; so schreiben Wilmer, Scherr und viele Andere nach ihrer Art, ebenso verschiedene Zeitungen und es ist noch kein Menschenalter her, als eine der gelesesten badischen Zeitungen glaubte, das unschuldige Wörtchen sei nähme sich doch viel schöner und nobler aus, wenn man's mit h also sey schreibe!

(Fortsetzung folgt.)

**Jeder Familienvater**

sollte darauf sehen, daß seine Frau und Töchter im In-teresse ihrer Gesundheit nur Mieder oder Corsets mit

**Hercules - Spiral - Federn,**

D. R.-P. 76 912,

von **Wagner & Schilling,**

**Oberkaufungen,**

tragen. Diese Einlagen sind nach allen Seiten biegsam, unzerbrechlich und rostfrei.

Man verlange ausdrücklich nur Corsets oder Mieder mit Stempel:

**Wagner & Schilling'sche Hercules - Spiral - Einlagen,** oder

Hercules-Spiralen, D. R.-P. 76 912.



= Ueberall zu haben. =

**Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Besonderer Prüfungstermin.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wirths Johann Keller von Gröningen betr. Nr. 8863. Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ist Termin anberaumt auf **Montag den 8. Juli 1901,** Vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier. Durlach, 22. Juni 1901. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: **Frank.**

**Kleinsteinbach.**

**Steigerungs-Zurücknahme.**

Die auf Freitag den 12. Juli 1901 anberaumte Liegenschafts-versteigerung gegen **Abolf Langen-**stein in Kleinsteinbach findet in Folge Antrag des Gläubigers **nicht** statt. Durlach, 24. Juni 1901. Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar: Schilling.**

**Privat-Anzeigen.**

**Comfortable Wohnung**

zu vermieten: 3. Stock: 5 Zimmer, 192 qm Raum. **Durlach, Herrenstraße 17.**

Wohlschmeckende Speisen und dabei bedeutende Ersparnis im Haushalt erzielt die Hausfrau, wenn sie Fleischbrühe mit Wasser verlängert und etwas



**zum Würzen** zusetzt. Wer einen Ver-such damit gemacht hat, verwendet es stets. In Flasch-chen von 35 Pfg. an zu haben bei

**K. J. Wenz, Söllingen.**

**Ia. Silberstahlsensen Garantie,**

sowie alle anderen Sorten, **Senfenwörbe, Kämpfe, Wehsteine, Rechen, Schüttelgabeln, echt amerit. Heugabeln und Dünger-gabeln, Wagen- und Spannketten** aller Art empfiehlt billigt **K. Leusler.**

**Prima Brodmehl,**

per Pfund 11 und 12 S, per Sack **N 20** und **N 22,** bei **Philipp Luger & Filiale H. Schmidt.**

**Hut- & Krystallzucker**

empfehle bei Abnahme größerer Posten zu en gros-Preisen. **August Schindel,** Ecke der **Adler- u. Schlachthausstraße.**

Probiren Sie **Polysulfid** zur Wäsche, sie wird blendend weiß. Proben gratis bei **Philipp Luger & Filiale.**

**Fabrik-, Werkstatts- und Lagerräume**

zu vermieten **Schillerstr. 4.**

Wohnung, bestehend aus zwei größeren Zimmern, Mansardenzimmer, Küche und Zu-gehör in der **Wilhelmstraße 7** auf 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten. Näheres **Karlsruher Allee 3.**

**Ein möbliertes Zimmer**

ist sogleich oder später zu vermieten **Gartenstr. 1, Ecke Baslerthorstr.**

Gesucht für sofort bei hoh. Lohn zuverlässiges **Mädchen,** 1 Koch-**Lehrling,** 1 Küchen-mädchen, 1 jüngerer Haus-bursche. **Restaurant Rodenstiner, Karlsruhe.**

**Monatsdienst**

frei (2-3 Stunden täglich) **Weingarterstraße 18, II. St.**

**Mädchen**

gesucht für sämtliche Hausarbeiten auf 1. Juli. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein braves, fleißiges **Mädchen**

auf 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Junger Bursche,**

der Lust hat Steindruckerei zu erlernen, mit 6 Mark Anfangs-lohn per Woche, kann sofort eintreten bei

**J. Müller,**

Lith. und Steindruckerei. **Leopoldstraße 9** ist der zweite

Stock, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Mansarden, Küche, Keller nebst aller Zugehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Ginzusehen täglich von Nachmittags 3 Uhr ab.

**Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.**

Die Mitglieder des Ortsvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß in den nächsten Tagen die Jahresbeiträge durch Gesellschaftsdienere Benkenhöfer erhoben und die Jahresberichte ausgehellt werden. Indem wir die Mitglieder um freundliche Unterstützung des Gustav-Adolf-Vereinswerkes bitten, richten wir zugleich an diejenigen Glieder unserer Gemeinde, welche nicht Mitglieder des Ortsvereins sind, die herzliche Bitte, das Werk des Vereins durch freiwillige Gaben zu unterstützen, welche entweder an Benkenhöfer oder an einen der Geistlichen abgegeben werden können, wobei wir bemerken, daß jede, auch die kleinste Gabe dankbar angenommen wird.

Der Vorstand des Ortsvereins:  
Specht, Stadtpfarrer.

**Evang. Arbeiter- und Handwerkerverein.**

Donnerstag, 27. Juni:  
Mitgliederversammlung.

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Hrn. Richter: Ein Gang durch Alt-Nürnberg (Fortsetzung).
3. Einladung des Bruchsaler Vereins zu seinem Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, betreffend. Besprechung darüber.

Der Vorstand.

**Weißeln,**

sowie sämtliche Malerarbeiten, Aufstrichen von Möbel u. Firmaschildern besorgt prompt und billigst  
**Adolf Flamm, Maler,**  
Jägerstraße 10.

**II. Baden-Badener Hamilton-Geldlotterie**

Loose à 1 Mk. Porto und Liste 11 „ à 10 „ je 25 Pf. extra.

Ziehung sicher 19.—20. Juli 1901

**2288 Geldgewinne**  
zahlbar ohne Abzug im Betrage

- v. Mk. 42000**
- 1 Gew. — Mk. 20 000
  - 1 Gew. à 5 000 — Mk. 5 000
  - 2 Gew. à 1 000 — Mk. 2 000
  - 4 Gew. à 500 — Mk. 2 000
  - 20 Gew. à 100 — Mk. 2 000
  - 100 Gew. à 20 — Mk. 2 000
  - 200 Gew. à 10 — Mk. 2 000
  - 500 Gew. à 5 — Mk. 2 800
  - 1400 Gew. à 3 — Mk. 4 200

empfehlen **J. Stürmer,**  
Generaldebit, Strassburg i. E.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Bayerische Landbutter,**  
per Pfund M. 1.05, bei 5 Pfund  
M. 1.—, empfiehlt

**Philipp Luger.**

**Milch**

ist zu haben  
**Gasthaus zur Blume.**

Kaufe fortwährend zu höchsten Preisen: Alle Arten Felle, Eisen und Metalle, Lampen, altes Druck-, Schreib- und Packpapier, Flaschen u. s. w. Auf Wunsch Abholung.  
**Fr. Geise, Amalienstr. 17 III.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Schuhsohlen- & -flicken** und sonstigen Reparaturarbeiten bei guter und billiger Bedienung.  
Achtungsvoll

**Josef Schle, Schuhmacher,**  
Seboldstraße 7, 3. St.

**Musek-Branntweine,**

per Liter von 60 Pfg. an,  
**Nordhäuser Kornbranntwein, st. Kirschen- und Zwetschgenwasser, st. Heidelbeer- und Wachholdergeist, st. Arac, Rum, Cognac etc.**

empfehlen

**A. Herrmann, Conditorei.**



wohlschmeckend.

Garantirt rein. \* Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**Gelegenheitskauf!**

**1500 Stück tannene Geländer-Pfähle,**

1,50 m lang, 9—10 cm stark, für Stachelzaundraht- und Lattengeländer,  
**60 Ster buchenes Scheitholz, 1. Qualität,**  
verkauft billigst

**Joh. Semmler, Zimmermeister.**

**Zuntz**  
**Z Gebrannte Kaffees**

rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“ und entsprechen den höchsten Anforderungen in Wohlgeschmack, Ergiebigkeit und Kraft. In Packungen mit der Firma und Schutzmarke à M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per 1/2 Kilo käuflich in Durlach bei

**G. F. Blum, Inh. Gust. Blum.**

**Süße Milch & feinste Tafelbutter**

in bekannter guter Qualität empfiehlt  
**Karl Zoller, Milchkuranstalt, Mittelstr. 10.**  
Milch und Butter werden auf Verlangen in's Haus geliefert.

**Ingenieurschule zu Mannheim**

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat.

**Wohnung**

von 4 Zimmern im 2. Stock mit Abschluß nebst Mansarde und allem Zugehör per 1. Juli oder später zu vermieten bei

**Trumpp & Schwald.**

Auf **1. Oktober d. Js.** ist **Stuppericherstraße 11** der **3. Stock** (4 Zimmer-Wohnung) event. mit **Garten** zu vermieten.  
**Karl Schick.**

Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern sammt Zubehör (auch kann Schweinestall dazu gegeben werden) auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten

**Kirchstraße 15.**

**Wohnung** von 2 Zimmern im **Altort** nebst Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Näheres **Seboldstraße 13.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Zugehör im 2. Stock ist sogleich zu vermieten

**Königsstraße 2.**

Eine geräumige Wohnung mit allem Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermieten

**Herrenstraße 4.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, steller und Speicher ist auf 1. Juli zu vermieten

**Lammstraße 9.**

**Wohnung zu vermieten.**

**Amalienstraße 20** ist die Wohnung im 1. Stock mit 5 Zimmern, Küche und Zugehör sofort oder auf 1. Juli zu vermieten.

Näheres **Sophienstraße 6.**

Ein geräumiges Parterre-Zimmer sammt Zugehör ist sogleich oder später zu vermieten

**Kirchstraße 15.**

**Wohnung** von 4 Zimmern, Balkon, Badezimmer, Küche, steller, Gas- und Wasserleitung nebst allem Zubehör in ruhiger Lage mit schöner Aussicht ist in der **Moltkestraße 9** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Herrenstraße 18.**



**Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.**

Geboren:

- 20. Juni: Hedwig, Bat. Johann Adam Goldschmidt, Väder.
  - 22. " Hans, Bat. Gottlob Wilhelm Holswagen, Weißgerber.
  - 23. " Elsa, Bat. Friedrich Wilhelm Julius Schade, Fabrikarbeiter.
  - 24. " Karl Christian, Bat. Karl Friedrich Meier, Schlosser.
- Gestorben:
- 21. Juni: Maria Elisabetha geb. Vetter, Ehefrau des Steinbruckerseßigers Josef Müller, 56 1/2 Jahre alt.
  - 23. " Rosa, Bat. Johann Jakob Ammann, Fabrikarbeiter, 9 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. D. v. S., Durlach.